

„Give it all or nothing.“

Jeff Bauer



Schlittenfahren für Fortgeschrittene

Hierzulande ist die Sportart **Skeleton** nahezu unbekannt. Doch letzte Woche stürzte sich zum ersten Mal ein Luxemburger bei der WM in die Eisrinne.

Text: Daniel Baltés (revue@revue.lu) / Fotos: Jeff Bauer (6), Peter Kneffel (dpa/afp, 1)

Ein tiefes Durchatmen, ein kurzes In-sich-gehen. Jeff Bauer will, er muss all die Emotionen, die ihm durch den Körper schießen, kanalisieren. Das bisher größte Rennen seiner noch jungen Karriere, die Weltmeisterschaft am Königssee in Deutschland steht an. Noch zeigt die Ampel Rot. Erst jetzt wird ihm wirklich bewusst: „Ich werde an einer Weltmeisterschaft teilnehmen!“ Grün. Ein explosiver Start, einige Meter Sprint, dann springt er mit dem Kopf voran in den Eiskanal. Bloß zwei Zentimeter trennen sein Kinn vom harten, eisigen Untergrund. Schlitten und Fahrer werden eins. Seine Instinkte übernehmen die Kontrolle. Das Adrenalin, bei Geschwindigkeiten von bis zu 140 Stundenkilometer, ist ständiger Begleiter. Jede Kurve ist ein Risiko. Die Angst fährt mit, darf allerdings nicht überhand nehmen. Die Strecke am Königssee ist neu für Jeff Bauer. Eine entscheidende Kurve liegt vor ihm, sein Schlitten entgleitet leicht, ein großer Tempoverlust. Die Ankunft verläuft glatt, nur ein Gedanke, seine Zeit.

Skeleton ist eine hierzulande noch weitgehend unbekanntes Sportart. Die 1928 zum ersten Mal olympische Disziplin könnte allerdings bald vor dem Durchbruch stehen. Ein Luxemburger bei einer WM in einer Wintersportart ist ein eher seltenes Szenario. Die Sportart, bei der es darum geht, mit seinem Schlitten möglichst schnell den Eiska-

nal hinter sich zu lassen, wurde bislang vor allem von einer Nation, den US-Amerikanern, geprägt. So kommt es nicht von ungefähr, dass genau jener Herr, der diese Sportart nach Luxemburg bringt, 1974 in den USA zur Welt kam. Jeff Bauer, der in seiner Jugend bereits die Luxemburger Nationalmannschaft im Basketball verstärkte, startet mittlerweile als erster luxemburgischer Skeletonfahrer in internationalen Rennen. Durch den langjährigen Arbeitsaufenthalt seines Vaters und Großvaters in Luxemburg, Jeff verbrachte zehn Jahre seiner Jugend hierzulande, entstand eine enge Verbindung, die auch nach der Rückkehr in die Staaten nie abbricht.

Während seiner Zeit in Utah vor einigen Jahren fand Jeff eher zufällig eine neue sportliche Herausforderung. Jeff und Skeleton, das war Liebe auf der ersten Fahrt. Kurz nachdem er sich das erste Mal in den Eiskanal gewagt hatte, wusste er sogleich, dass er sich diesem Sport mit Leib und Seele hingeben will. Durch seine positiven Erfahrungen in der Basketball-Nationalmannschaft fiel es ihm leicht, Luxemburg künftig in diesem Sport vertreten zu wollen. Vor jedem Rennen freut es ihn, seine sportlichen Leistungen unter der luxemburgischen Flagge präsentieren zu dürfen. Eine Ehre, die er bei einer WM innerhalb des weltweit dominanten amerikanischen Teams wohl kaum erreicht hätte. ▶





Dem 43-Jährigen engagierten Sportler kommt es allerdings nicht nur auf ein paar eigene Einsätze an: Mit Hilfe der FLSG (Fédération Luxembourgeoise des Sports de Glace) konnte er sogar ein luxemburgisches Skeletonteam zusammenstellen. Trainiert wird dieses bis heute vom ehemaligen Olympia-Teilnehmer Markus Penz aus Österreich. Neben Jeff stehen mit Joe Schiltges und Tom Sliepen noch zwei motivierte Nachwuchsfahrer in den Startlöchern. Den Weg hin zu diesem Team beschreibt Jeff aufgrund der leichten Kontaktaufnahme mit Leuten, die bereits im Sport vertreten sind, als recht einfach. Er unterstreicht dabei immer wieder die Wichtigkeit der FLSG, aber auch die IBSF (International Bobsleigh and Skeleton Federation) habe ihn mit offenen Armen aufgenommen und ihn bei seinem Unternehmen zur Seite gestanden. In seinen Augen besteht die

Skeleton war Liebe auf der ersten Fahrt.

nächste „Challenge“ darin, das Luxemburger Team kontinuierlich zu vergrößern.

Mit Blick auf die Zukunft verrät der ehrgeizige Sportfanatiker sein Ziel, zu den besten 60 der Welt zu gehören. Aktuell steht Jeff Bauer bereits auf Platz 88, verbessert er sich noch um die gewünschten 28 Plätze, so dürfte er sogar für Luxemburg bei Olympischen Spielen starten. Sein Rezept zum Erfolg und

sein Antrieb sind die Liebe zum Sport und vor allem die Freude am Training. Dazu kommt sein Motto „give it all or nothing“, also gib alles oder gar nichts.

Der fokussierte Neu-Luxemburger, seit 2016 besitzt er offiziell die Staatsbürgerschaft, scheint nichts von seinem Weg abzubringen. Allerdings darf man in einem Sport wie dem Skeleton nie die Verletzungsgefahr unterschätzen. Bis jetzt erlitt Jeff noch keine schwereren Verletzungen, selbst wenn Schürfwunden und Kontaktaufnahmen mit der Mauer auf der Tagesordnung stehen. Er selbst gibt zu, dass er bis zu diesem Zeitpunkt auch Glück hatte, vor allem seltene, aber mögliche Kopfverletzungen sind in diesem Sport gefürchtet. So muss sich jeder Fahrer in der Vorbereitung auf die neue Saison einem langwierigen Kopf- und Hirncheck unterziehen.



Klein und fein: Das luxemburgische Team mit Jeff Bauer, Joe Schiltges, Markus Penz und Tom Sliepen.

Die Weltmeisterschaft am Königssee in Deutschland ist ganz klar das Highlight seiner noch jungen Karriere. Das Rennen erstreckte sich auf zwei Tage mit jeweils zwei Durchgängen. Am ersten Tag freut sich Jeff vor allem über seinen zweiten Durchgang: „Der zweite Lauf war viel besser. Ich musste nur ein paar Mal korrigieren, traf aber einige sehr gute Linien.“ Im ersten Lauf liess er hingegen durch ein leichtes Entgleiten wertvolle Zeit liegen. Im Anschluss an den ersten Rennntag bemängelt Jeff zugleich sein Setup, die Einstellungen seines Schlittens passend zur jeweiligen Strecke. Er begründet dies mit der fehlenden Erfahrung. Er steht auf dem 41. Platz von 44. „Ich hoffe, morgen noch ein paar Plätze gut zu machen, denn ich weiß, dass ich auch schneller kann.“

Der gutgelaunte, immerzu optimistische Sportler behält Recht: acht Sekunden. Allerdings konnte er trotz eines acht Sekunden schnelleren Laufes seine Position nicht verbessern und beendet die Weltmeisterschaft auf Platz 41. Am Ende überwiegen dann trotzdem Freude, Stolz und die Lust auf mehr: „Es ist wichtig für mich, ein guter Botschafter des Landes zu sein, und ich nehme die Rolle sehr ernst.“ Nach der Premiere eines Luxemburgers bei einer Skeleton-Weltmeisterschaft will er sich weiter verbessern, auch das restliche Skeleton-Team noch stärken und hoffentlich bald an der World Cup-Serie teilnehmen.

